

IPS 10.06.08

BOLIVIEN / PERU: Hilfe für den Titicaca-See - Erste umfassende Ökostudie unterwegs

Von Bernarda Claire

Bahía de Cohana, Bolivien, 10. Juni (IPS) - Der Titicaca-See in den Anden gilt seit einem halben Jahrhundert in einigen Teilen als verschmutzt und ökologisch gefährdet. Jetzt fördert das UN-Umweltprogramm (UNEP) eine erste großangelegte Untersuchung der Wasserqualität und Biodiversität.

Die Bahía de Cohana im westbolivianischen Department La Paz und die Bahía Interior de Puno im peruanischen Department gleichen Namens, haben gute Chancen, für die Studie ausgewählt zu werden. Beide Buchten gelten als besonders stark belastet. Zu schaffern macht ihnen ein giftiger Cocktail aus Haushalt-, Industrie- und Bergbauabwässern und eine erhebliche organische Belastung.

Die Anwohner von Argachí, etwa eine Autostunde von der Cohana-Bucht entfernt, nutzen das Wasser nur noch, um Kleidung zu waschen. "Wir geben es noch nicht einmal unseren Tieren", sagt Sonia Copa, die in dem Ort lebt. Das Wasser habe bisweilen eine rötliche, bisweilen eine schwärzliche Färbung, und es verbreite einen infernalischen Gestank. "Wir haben große Angst zu erkranken", bekräftigt Felipe Chura, dem eine kleine Viehherde gehört. Das Wasser habe bereits einige seiner Tiere getötet.

Wie Luis Alberto Sánchez berichtet, der in Bolivien die Arbeit der binationalen Titicaca-Behörde koordiniert, sind bisher nur einige der über 25 Titicaca-Zuflüsse schwer geschädigt. Eine Ausweitung der Probleme wäre eine Katastrophe für den See der sich in einer Höhe von 3.810 Metern über dem Meeresspiegel über insgesamt 8.562 Quadratkilometer erstreckt und mit 3.790 Quadratkilometern zu Bolivien und 4.772 Quadratkilometern zu Peru gehört. Der See ist Heimat etlicher Enten- und Fischarten und des gigantischen Titicaca-Frosches.

Die Quellen der Verschmutzung sind laut Alberto Giesecke vom peruanischen Nationalen Umweltrat auf peruanischer Seite der Müll und die Abwässer der Haushalte in Seenähe und auf bolivianischer Seite die Hinterlassenschaften von fast einer Million Menschen in der Gemeinden Viacha, Laja und Pucarani und der Industrie in El Alto.

Die Informationen, die im Rahmen der Untersuchung gesammelt werden, sollen in ein einziges Netzwerk fließen und die Basis für offizielle Entscheidungen liefern. Eben diese Vereinheitlichung ist bitter nötig, weil sich in Bolivien und Peru, den beiden Staaten, die sich den größten südamerikanischen See teilen, eine Vielzahl von Ämtern mit dem Titicaca-See befasst: lokale Regierungen und Räte, Ministerien und untergeordnete Stellen und eine binationale Behörde.

"Die Beobachtungen laufen nicht konstant, und die Informationen sind nicht standardisiert", klagt Giesecke. Genau das soll sich jetzt ändern. "Wir identifizieren gerade sechs Orte für unsere Untersuchungen", berichtet Evelyn Taucer von der 'Universidad Mayor de San Andrés' (UMSA) in La Paz, dem Sitz der bolivianischen Regierung.

Immerhin hat sich die bolivianische Regierung jetzt vorgenommen, die Verschmutzung der der Bucht von Cohana um 25 Prozent zu reduzieren und dafür zu sorgen, dass die Anwohner sicheres Trinkwasser erhalten.